

Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

Freitag, 26. Februar 2021

„Frühlingsglaube“

Ludwig Uhland, ein Dichter aus dem vorletzten Jahrhundert (1787-1862) hat ein bezauberndes Frühlingsgedicht geschrieben, das noch heute wirkt. Mir fällt es immer wieder ein, wenn ich draußen mit dem Hund spazieren gehe:

„Die linden Lüfte sind erwacht,
sie säuseln und weben Tag und Nacht,
sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.“

Natürlich wissen wir, was der Frühling bewirkt und wir sind, wenn die Natur aus ihrem Winterschlaf erwacht, fasziniert, wie alles neu wird. Die Natur arbeitet mit Hochdruck daran, dem Leben wieder neue Kraft zu geben. Sie weben - das ist kein Druckfehler - und schaffen, alles wird frisch und neu. Man spürt die Begeisterung des Dichters und sie reißt mit.

Worin besteht jetzt der Frühlings-Glaube? Es ist die Hoffnung, die nicht ausdrücklich genannt wird, die in jeder Zeile, in jedem Atemzug spürbar ist: „Nun, armes Herze, sei nicht bang! Nun wird sich alles, alles wenden“. Eine Botschaft, wie sie aktueller nicht sein kann. Wenn wir in diesen Tagen rausgehen und die Sonnenstrahlen, die schon richtig wärmen, genießen, dann spüren wir diese Hoffnung. Dann können wir auch daran glauben, dass es wieder gut wird.

Ludwig Uhland geht sogar noch weiter und spricht ganz viel Hoffnung zu. Das ist die beste Medizin in Pandemie-Zeiten: Blühen, das nicht endet, draußen, in der Natur!

„Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
man weiß nicht, was noch werden mag,
das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal:
Nun, armes Herz, vergiss der Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden.“

Norbert Kasper

(Pastoralreferent an der Autobahnkirche Baden-Baden)